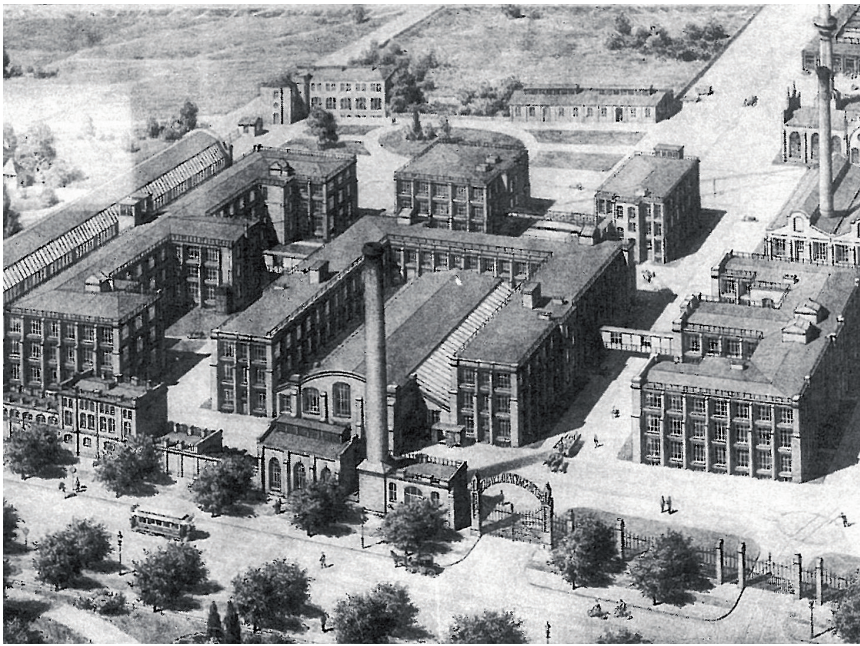




Nach dem Tod von Ludwig Loewe 1886 übernahm der Bruder Isidor die Fabrik. 1897 zog sie in die Huttenstraße um

UNTERNEHMENSHISTORIE

Großer Freund der Genauigkeit

Er fertigte Nähmaschinen genauso wie Waffen, vor allem aber legte der Unternehmer Ludwig Loewe Normen fest und war auch mathematisch höchst versiert » Von Björn Berghausen (BBWA)

Als Ludwig Loewe am 7. Dezember 1869 sein Unternehmen in der Kreuzberger Hollmannstraße 32 gründete, hatte er klare Ziele der modernen Unternehmensorganisation vor Augen: „Typenbeschränkung, Normung, wissenschaftliche Arbeitsvorbereitung und exaktes Messen.“

Was bedeutet das? Bei der „Ludw. Loewe & Co. KG a.A. für Fabrikation von Nähmaschinen“ wurde anfangs nur ein einziges Modell einer technisch ausgereiften Nähmaschine hergestellt, um Kosten zu

senken. Als Loewe 1879 von den Nähmaschinen abließ und sich Waffenteilen und Werkzeugmaschinen zuwendete, wurde die Produktion auf wenige Typen mit möglichst vielen Normteilen beschränkt.



Produzierte nach Maß: Ludwig Loewe

Mangels Vorbildern legte das Unternehmen Loewe eigene Normen fest, nach denen in einer Spezialfabrik für Normteile ab 1902 produziert wurde. Die wissenschaftliche Arbeitsvorbereitung schloss eine mathematische Vorberechnung der Bearbeitungskosten ein, womit Loewe zum Vorreiter der Selbstkostenrechnung wurde. Außerdem sorg-

te das perfektionierte Messwesen für die Gewährleistung wirklich gleichförmiger Teile, deren Nachbearbeitung nahezu wegfiel.

Das Unternehmen wurde nach Ludwigs Tod von seinem Bruder Isidor (1848–1910) ausgebaut: 1892 wurde die elektrotechnische Abteilung ausgegliedert in die Union Elektrizitäts Gesellschaft. 1894 gründete Loewe die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, die als „Gesfürel“ eine der bedeutenden Finanzierungsgesellschaften der Elektrifizierung war. 1898 floss die Abteilung Waffenfertigung in die neue Deutschen Waffen- und Munitionswerke ein, deren bekanntestes Produkt die Parabellum-Pistole wurde.

1897–98 zog das Unternehmen in die Huttenstraße 17–20, wo 1907 das auffällige Verwaltungsgebäude von Alfred Grenander hinzukam. 1929 fusionierte Loewe mit der Gesfürel. Loewe produzierte Maschinen und Maschinenteile: von der Stiftschraube für die Automobil- und Elektroindustrie über Druckgussteile für Büromaschinen, Haushaltsgeräte oder Funk- und Fernsehgeräte bis hin zu mechanischen und elektrischen Zählern.

1936 wurden Isidors Söhne Erich und Egon Loewe sowie Schwiegersohn Oskar Oliven (1870–1939) von den Nazis ins Exil vertrieben. Loewe setzte in den Kriegsjahren Zwangsarbeiter ein, mehrere hundert waren in Lagern untergebracht.

Nach Zerstörungen und Demontage fing das Unternehmen nach dem Krieg mit 200 Mitarbeitern wieder an, 1937 hatten hier noch 3.100 Menschen gearbeitet. Es ging wieder bergauf, bis Ende der 1950er Jahre dann die Auftragslage knapp wurde.

1963 wurde es Teil des AEG-Telefunken-Konzerns und 1967 der Deutschen Industrieanlagen AG. Im Jahre 1980 wurden die Reste des Unternehmens verkauft und 1983 endgültig abgemeldet. ■